

Artgerechte



Ernährung

von Kaninchen



Sie sind (oft) klein, süß, beliebt als „erstes Haustier“ und viel zu häufig absolut unterschätzt, was ihre natürlichen Bedürfnisse und ihre Ernährung anbelangt: Kaninchen. Kaninchen sind echte Nahrungsspezialisten, und damit sie gesund bleiben, sind sie auf ein vielfältiges und gesundes Futterangebot angewiesen. Sie gelten landläufig als besonders empfindlich, was gesundheitliche Probleme betrifft. Doch wenn diese Tiere gut gehalten und naturnah ernährt werden, beugt man vielen gefürchteten Verdauungsstörungen bestmöglich vor.

Wer Kaninchen halten möchte, sollte sich zuvor unbedingt gründlich darüber informieren, was diese Tiere benötigen und auch verdient haben, um ein Leben in Wohlfinden zu führen.

Um das natürliche Futterverhalten der Kaninchen zu verstehen, sollten wir uns zunächst ihre Physiologie genauer ansehen. Die Natur sollte uns auch bei den von uns gehaltenen Kaninchen immer als Vorbild dienen, denn anders als z.B. beim Hund, hat sich die Kaninchenphysiologie während der Domestizierung kaum verändert.

Herkunft

Kaninchen haben ihren Ursprung in Nordafrika und auf den iberischen Halbinseln (Spanien, Portugal), wo sie bevorzugt Grasland bewohnen. Im Laufe der Zeit wurden sie auf die Britischen Halbinseln, nach Italien und nach Frankreich gebracht. Inzwischen bewohnt die Wildform des Kaninchens (*Oryctolagus cuniculus*) fast ganz Europa.

Als reine Pflanzenfresser bevorzugen sie junge Wiesengräser und -kräuter, sind aber seit jeher darauf angewiesen, benötigte Nährstoffe auch aus einem manchmal etwas kargerem

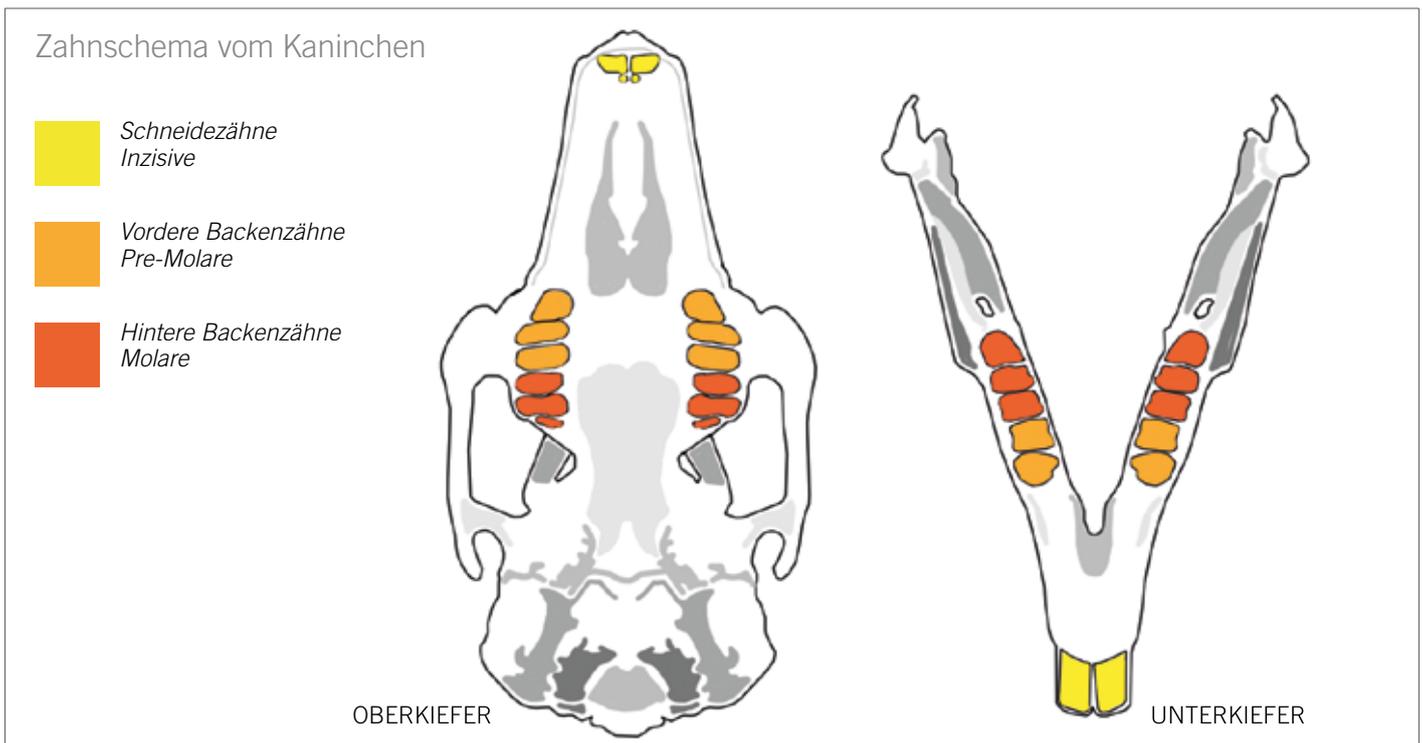
Nahrungsangebot zu beziehen. Daher zählen auch Rinden und Zweige zu ihrem natürlichen Nahrungsspektrum, wenngleich der Anteil an der Gesamtnahrung deutlich geringer ist, als der frischer, blattreicher Gräser und Kräuter.

Auch heutzutage werden Kaninchen noch häufig – teilweise auch von Fachpersonal wie Tierärzten und Tierheilpraktikern – als Nagetiere bezeichnet.

Biologisch betrachtet ist dies aber nicht korrekt. Zwar steht das Nagebedürfnis bei Kaninchen auch ganz oben auf der Liste seiner natürlichen Bedürfnisse, jedoch gehören die Kaninchen zur Ordnung der Lagomorpha (Hasenartige) und damit in die selbe Kategorie wie der Europäische Feldhase. Bis auf ihr bevorzugtes Nahrungsspektrum teilen der Feldhase und das Wildkaninchen allerdings kaum etwas miteinander.

Was unterscheidet Kaninchen von Hasen?

Während der Feldhase einzelgängerisch und oberirdisch lebt, voll entwickelte 1-5 Nestflüchter zur Welt bringt und sich durch sehr lange und kräftige Ohren sowie Hinterläufe auszeichnet, lebt das Wildkaninchen in selbst



Quelle: www.medirabbit.com

Foto: Gavin Allanwood – unsplash



„Stallhasen“ bezeichnet werden, sind und bleiben Kaninchen: Vollwertige Kaninchen mit allen Bedürfnissen, die auch ihre wilden Verwandten haben und immer hatten. Zu diesen Bedürfnissen zählen nicht nur eine artgerechte Ernährung, sondern auch ein hoher Platzbedarf aufgrund des ausgeprägten Bewegungsdrangs und artgerechte Gesellschaft in Form von mindestens (!) einem Artgenossen. Kaninchen, egal wie groß oder klein, ob mit viel oder wenig Fell, haben gehobene Ansprüche an ihre Haltungsum-

Foto: T. Begerow



Foto: Joshua Daniel – unsplash

gegrabenen Höhlen in Kolonien von bis zu etwa 12 erwachsenen Tieren. Es bringt Würfe von maximal 9 nackten Nesthockern zur Welt, deren Körperbau man eher als „rundlich“ und kräftig bezeichnen würde. Die Ohren haben lediglich eine Länge von 6–8cm, während die des Feldhasen eine stattliche Größe von bis zu 14 cm erreichen können. Das Gewicht eines Feldhasen beträgt zwischen 3,5 und 5 kg, das Gewicht eines Wildkaninchens etwa 1 – 2,2 kg.

Weshalb ist es wichtig, diese Unterschiede zu kennen? Es hilft uns dabei, uns bewusst zu machen, dass Kaninchen weder Nagetiere, noch Hasen sind.

Auch bis zu 8 kg schwere „Deutsche Riesen“, die in Mundart gerne mal als



Foto: Joshua Daniel – unsplash



gebung und dürfen keinesfalls als Käfigtiere gehalten werden.

Doch zurück zur Ernährung. Nachdem wir nun wissen, wie Wildkaninchen leben und welche Nahrung sie in ihrem natürlichen Habitat bevorzugen, sehen wir uns die Zähne und den Verdauungstrakt des Kaninchens genauer an.

Die Verdauung der Kaninchen

Unsere domestizierten Hauskaninchen haben immer noch eine hohe biologische Ähnlichkeit zu ihren wildlebenden Verwandten. Ganz egal ob es sich hierbei um einen 900g leichten Farbenzwerg oder um ein 8kg schweres Riesenkaninchen handelt. Demnach ist auch ihre gesamte Verdauung auf bestimmte Nahrung ausgelegt.

Die Verdauung beginnt bereits in der Maulhöhle. Das ausgewachsene Kaninchen besitzt ein Gebiss mit 28 Zähnen. Im Oberkiefer finden sich vier Schneidezähne (Incisivi), von denen zwei zu so genannten „Stiftzähnen“ zurückgebildet sind und sich hinter den vollwertigen Incisivi befinden. Im Unterkiefer gibt es dagegen keine Stiftzähne hinter den beiden Schneidezähnen. Zusätzlich zu den Schneidezähnen besitzt das Kaninchen im Oberkiefer auf jeder Seite 3 vordere und 3 hintere Backenzähne sowie im Unterkiefer 2 vordere und 3 hintere Backenzähne je Seite.

Während die Schneidezähne lediglich zum Kürzen und Hineinziehen von Nahrung in die Maulhöhle gebraucht werden, sind die Backenzähne für die Verdauung des aufgenommenen Futters von entscheidender Bedeutung.

Aufgenommene Nahrung wird von den Backenzähnen in einer mahlenden Scherbewegung zermahlen, so dass die Futterbestandteile schon recht gut zerkleinert die Speiseröhre passieren und schließlich im Magen ankommen. Dort ist es essentiell, dass der Nahrungsbrei eine flüssige Konsistenz erlangt, um reibungslos in den Dünndarm weiter transportiert werden zu können. Schon jetzt wird das erste Mal klar, weshalb Kaninchen mit frischem Futter, das einen hohen Feuchtigkeitsgehalt aufweist ernährt werden sollten.

Während der Mageneingang des Kaninchens einen starken Schließmuskel aufweist,

ist die natürliche Darmperistaltik aufgrund einer nur schwach ausgesprägten Muskulatur im Verdauungstrakt sehr gering. Umso wichtiger ist es, dass ein Kaninchen jederzeit die Möglichkeit hat, Futter aufzunehmen. Denn nur durch das stetige Nachschieben von Nahrungsbrei funktioniert die Verdauung reibungslos. Zudem ist es Kaninchen durch



Foto: T. Begerow



Foto: T. Begerow

den starken Magenschließmuskel selbst bei starker Übelkeit durch z.B. unverträgliches Futter, unmöglich zu erbrechen.

Sind die aufgenommenen Futtermittel trocken (z.B. Trockenfuttermischungen, aber auch Trockenkräuter, Heu und getrocknetes Gemüse oder Obst), ist der Aufwand des Magens, einen flüssigen Futterbrei herzustellen, deutlich höher.

Das Kaninchen müsste nun vermehrt trinken, um im Organismus genügend Flüssigkeit für die Verdauung zur Verfügung zu stellen. Da artgerecht ernährte Kaninchen natürlicherweise kaum trinken, kann es bei vorwiegend trockener Ernährung in der Folge einer zu geringen Wasseraufnahme schon zur ersten Ursache für Verdauungsstörungen kommen.

Im weiteren Verlauf wird nun der möglichst flüssige Nahrungsbrei im Dünndarm voran geschoben, bis er zu einer Stelle im Darm gelangt, an der die Nahrungsbestandteile ihrer

Größe nach sortiert werden (*Fusus coli*).

Bestandteile, die größer als etwa 0,5mm sind, gelangen weiter in den Dickdarm, während die kleineren Teile durch den Mechanismus des *Fusus coli* dem Blinddarm zugeführt werden. Der *Fusus coli* ist ein nur bei Hasenartigen vorkommender Darmabschnitt, der durch seine vielen Nerven als eine Art „Schrittmacher“ für die Darmmotorik fungiert.

Im Dünndarm findet die wesentliche Aufspaltung von Proteinen, Fetten und Kohlenhydraten mithilfe der Verdauungssäfte aus Gallenblase und Bauchspeicheldrüse statt. Lediglich schwer verdauliche Kohlenhydrate müssen zunächst im Blinddarm von Bakterien aufbereitet werden.

Der Blinddarm des Kaninchens nimmt das größte Volumen des gesamten Bauchraums ein. Er funktioniert als riesige Gärkammer, in der die mikrobielle Zersetzung (Fermentation) von Vielfachzuckern wie Cellulose und Hemicellulose stattfindet.



Diese wären ohne die wertvolle Bakterienflora des Blinddarms unverdaulich. Da das Kaninchen sich darauf eingerichtet hat, seine natürliche Nahrung bestmöglich ausnutzen zu können, ist die Blinddarmverdauung ungemein wichtig. Im Blinddarm werden nun durch Muskelkontraktionen kleine traubenförmige Kotballen geformt, die mit einer Mucosa (Schleimschicht) überzogen sind. Dies ist der Blinddarmkot (Caecotrophe).

Den Blinddarmkot frisst ein gesundes Kaninchen direkt von seinem After und führt ihn so nochmals der Verdauung zu (Caecotrophie). Die nun zur Verfügung stehenden Proteine und Vitamine (besonders Vitamin B und K) können in diesem zweiten Schritt jetzt im Dünndarm aufgenommen werden und stehen dem Kaninchen als Nährstoffe zur Verfügung.

Aufgrund dieser speziellen Verdauungsprozesse ist die Aufnahme von Blinddarmkot für das Kaninchen lebensnotwendig. Kranke Kaninchen oder solche, die Medikamente

erhalten, meiden ihren Blinddarmkot manchmal. Dieser Zustand sollte allerdings nicht länger anhalten, da das Kaninchen sonst Gefahr läuft, mit bestimmten Nährstoffen unterversorgt zu sein.

Manche Kaninchen produzieren aufgrund eines Überangebots reichhaltiger Nahrung sehr viel Blinddarmkot und lassen diesen dann ebenfalls liegen. Hier sollte das Futterangebot überprüft und gegebenenfalls optimiert werden.

Auch Kaninchen, die z.B. an Arthrose oder unter Übergewicht leiden, haben oftmals Schwierigkeiten mit der Aufnahme des Blinddarmkots direkt vom After. Er wird dann von den Tieren in der Regel vom Boden gefressen. Manchmal verwechseln Kaninchenbesitzer dann den liegen gelassenen Blinddarmkot ihrer Tiere mit Durchfall.

Der Dickdarm des Kaninchens wird durch grobfaserige Nahrungsbestandteile zur Bewegung animiert sowie gereinigt.

Im Bereich des Dickdarms wird der Nahrung nun Flüssigkeit entzogen und der Hartkot geformt, den der Kaninchenhalter als runde, idealerweise eher dunkle und höchstens minimal feuchte Kügelchen im Gehege seiner Kaninchen zu Gesicht bekommt. Ist der Hartkot zwar rund, aber eher groß, hellbraun und mit vielen sichtbaren Fasern, spricht dies für eine zu trockene, zu rohfaserreiche Ernährung (z.B. bei ausschließlicher Heufütterung).

Was ist nun also eine artgerechte Ernährung für Kaninchen?

Kaninchen sind so genannte Konzentratselktierer, also darauf eingerichtet, Nahrung zu sich zu nehmen, die eine hohe Nährstoffdich-



Ältester Verband der
TIERHEILPRAKTIKER seit 1931 e.V.
Deutschlands

Geprüfte Tierheilpraktiker in deiner Nähe unter
www.thp-verband.de



Foto: T. Begerow



te aufweist oder – in Notzeiten – auch aus kargen Pflanzenteilen effektiv Nährstoffe aufzunehmen und die Nahrung ideal zu verwerten.

Kaninchen werden am besten mit frischer Wiese (Wiesengräser und -kräuter) ernährt. Ein besseres Futter gibt es nicht. Das hat vielerlei Gründe:

- frische Wiese in ihrer Vielfalt besitzt die ideale Zusammensetzung an blattreichen, jungen Bestandteilen mit hoher Nährstoffdichte und erforderlicher Struktur zur Aufrechterhaltung der physiologischen Verdauungsprozesse
- Wiesengräser und -kräuter haben die ideale Struktur für das Gebiss des Kaninchens. Die Pflanzenteile sind nicht zu hart, um zu viel Druck auf die wurzellosen Zähne zu vermeiden. Zudem kann das Kaninchen diese Pflanzen in einer physiologischen Kaubewegung zermahlen und muss keine „knackende“ Kaubewegung ausführen,

was dauerhaft zwangsläufig zu schädlichen Druckverhältnissen im Kiefer führen würde. Dies begünstigt dann wiederum Zahnprobleme wie retrogrades Zahnwachstum und Kieferabszesse.

- Der Feuchtigkeitsgehalt frischer Wiesenpflanzen ist ideal, um im Magen möglichst schnell einen flüssigen Nahrungsbrei zu bilden, ohne dass das Kaninchen entgegen seiner Natur viel Flüssigkeit über das Trinken zu sich nehmen muss.
- Eine vielfältige Wiesenmischung fördert das angeborene gesunde Selektionsverhalten des Kaninchens. Ein natürlicher Anteil an Heilkräutern in der Futterportion gibt dem Kaninchen die Möglichkeit, solche Pflanzen gezielt zu nutzen, wenn sie gebraucht werden. Selektionsverhalten ist nur bei dieser natürlichen Nahrung möglich und funktioniert nicht bei Gemüse oder industriell produziertem Futter!

Warum werden leider immer noch viele Kaninchen täglich falsch gefüttert?

Oftmals haben sich Kaninchenhalter schon hier und da ein wenig informiert und haben verinnerlicht: Trockenfutter hat nichts im Kaninchen zu suchen.

Jedoch werden diese Kaninchen dann häufig mit Gemüse ernährt, das oftmals ungeeignet ist. Der Klassiker, der lange Zeit das Bild der Kaninchenernährung prägte, war „Heu und Möhren, manchmal Salat“.

Dass Möhren – und auch anderes Knollengemüse – nicht als Hauptnahrung für Kaninchen taugt, ist noch längst nicht überall angekommen.

Knollengemüse (Möhre, Pastinake, Petersilienwurzel, Sellerie,...) und auch Fruchtgemüse (Paprika, Tomate, Gurke,...) sind keine

geeigneten Futtermittel und eignen sich höchstens als seltenes Leckerlie in geringer Menge.

Die meisten genannten Gemüsesorten sind für das Kaninchen zum einen zu nährstoffarm, enthalten also zu wenig Vitamine/Mineralstoffe, eine ungünstige Fettsäurezusammensetzung und zu wenig Rohprotein. Zum anderen sind sie aufgrund einer zu geringen Menge an Ballaststoffen in Form von Rohfaser und unverdaulichen bzw. nur teilweise verdaulichen Bestandteilen (Cellulose, Hemicellulose) zu leicht verdaulich. Sie enthalten parallel zu hohen Mengen an schnell verfügbaren, einfachen Kohlenhydraten.

Oftmals treten bei solch einer Ernährung früher oder später Verdauungsprobleme wie Fehlgärungen oder Durchfall auf. Eher unerfahrene Kaninchenhalter sind dann schnell der Überzeugung „Mein Kaninchen verträgt einfach kein Frischfutter!“ und sind geneigt, ihre Kaninchen nur noch mit Heu oder gar mit Trockenfutter zu ernähren.

Das Problem ist hierbei allerdings nicht, dass die Frische des Futters Verdauungsprobleme auslöst, sondern die ungeeignete Auswahl nicht natürlicher Nahrungsmittel. Hier muss die Fütterung überprüft und ziemlich sicher umgestellt werden. Auch ein grundsätzliches Problem im Verdauungstrakt (gestörtes Mikrobiom, Megacolon, andere mechanische Probleme) oder ein Organproblem, welches gar nicht direkt im Magen-Darm-Bereich verortet ist (z.B. Leber- oder Niereninsuffizienz), kann beim Kaninchen zu Verdauungsstörungen führen.

Kaninchen, die mit einer täglichen Auswahl an frischen Wiesengräsern und -kräutern ernährt werden, sind erfahrungsgemäß zumeist weniger anfällig für diverse Erkrankungen. Es ist wie bei jedem Tier: Gesundheit steht und fällt sehr oft mit der richtigen Ernährung. Gute Nahrung ist also die beste Gesundheitsvorsorge, die wir für unsere Kaninchen leisten können.

Doch was tut man im Winter, wenn nur eine sehr begrenzte Auswahl an frischer Wiese zur Verfügung steht? Dann ist es an uns, eine der Wiese möglichst ähnliche Nahrungszusammenstellung zu finden. Diese besteht – wie schon erwähnt – mitnichten aus Karotten und Heu sondern aus einer guten Auswahl an blättrigen Gemüsesorten.

Bittersalate oder Gemüsegrün



Radiccio



Chicorée



Endivie



Selleriegrün



Möhrengrün

Kohlsorten



Grünkohl



Palmkohl



Wirsing



Spitzkohl

*Fotorechte (v.l.n.r.) u.a.:
Myrna, Anshu A./unsplash,
Michael C./unsplash, Samenfest,
Monika Grabowski/unsplash,
Priscilla du Pree/unsplash,
Chandan Chaurasia/unsplash,
Paulina H./unsplash,
Sarah Ruiz/unsplash,
DieMinou/pixelio, Riverbend*



Mangold



Spinat



Rucola



Pak Choi

Küchenkräuter



Dill



Basilikum



Petersilie



Kerbel



Salbei

weitere Alternativen



Brombeerblätter



Löwenzahn



Schafgarbe



Obstbaumzweig



Haselnusszweig

Bevorzugt sollten Bittersalate wie Radiccio, Chicorée und Endivie sowie Kohlsorten wie Grünkohl, Palmkohl, Wirsing, Spitzkohl oder Pak Choi angeboten werden. Kohl ist nicht wie früher angenommen unverträglich, sondern wird nach einer Anfütterungsphase mit kleinen Mengen in der Regel problemlos vertragen. Auch größere Mengen stellen bei naturnah ernährten und gesunden Kaninchen dann kein Problem dar. Er ist reich an Vitaminen, Mineralstoffen und wertvollen Ballaststoffen.

Ergänzt wird die Futterauswahl durch Gemüse- und Salatsorten wie Mangold, Spinat, Feldsalat, Frisee oder Rucola. Wertvoll in der Winterernährung und deshalb nicht fehlten sollten diverse Küchenkräuter, z.B. Dill, Basilikum, Petersilie, Kerbel, Koriander oder Salbei.

Eine außerdem günstige und gesunde Variante, seinen Kaninchen mehr Vielfalt im Winter bieten zu können, ist Gemüsegrün. Die Blätter diverser Knollengemüse eignen sich wunderbar als Kaninchenfutter. Ob Kohlrabi-Blätter, Möhregrün oder Selleriekraut – sie liefern nicht nur wertvolle sekundäre Pflanzenstoffe, sondern werden auch außerordentlich gern gefressen.

Auch im Winter lautet die Devise, so viel wie nur möglich aus der Natur anzubieten. Immergrüne Brombeerblätter sind ein Segen für die Kaninchenverdauung, Ringelblumen trotz jedem milden Winter, und auch Löwenzahn und Schafgarbe findet man häufig an etwas geschützteren Ecken noch.

Natürlich sollte Kaninchen immer Heu zur Verfügung stehen, viel wichtiger ist allerdings



TANJA BEGEROW

...ist seit 2018 Tierheilpraktikerin und arbeitet als TFA in einer ganzheitlichen Tierarztpraxis im niedersächsischen Loxstedt.

Dort sieht sie täglich viele Patienten und schult ihre Wahrnehmung für die individuellen tierischen Probleme auf verschiedenen Ebenen. Ihr besonderes Interesse gilt der artgerechten, Ernährung und Haltung von Kaninchen, die sie selbst seit über 15 Jahren begleiten.

Eine weitere große Leidenschaft ist die TCVM, in der sie sich kontinuierlich aus- und weiterbildet lässt.

t_muessig@web.de

der stetige Zugang zu Frischfutter. Ist dieser gewährleistet, nehmen viele Kaninchen kein oder nur sehr wenig Heu zu sich. Vor allem im Sommer, wenn es täglich eine große Menge frischer Wiesenpflanzen gibt, ist das Heu meist nur „pro forma“ im Gehege und wird von den Kaninchen weitestgehend ignoriert. Dies ist auch völlig in Ordnung. Man sollte keinesfalls durch die Reduzierung von Frischfutter versuchen, seine Kaninchen zum Heu fressen zu „zwingen“. Heu wurde in der Kaninchenernährung lange Zeit überbewertet, da es häufig für die nötige Rohfaseraufnahme bei ansonsten eher suboptimaler Ernährung wichtig war. Durch die natürlicherweise in frischen Pflanzen vorkommende Struktur, ist der Rohfaserbedarf des Kaninchens bei einer reichen Frischfutter-Auswahl problemlos gedeckt.

Kaninchen sollte idealerweise immer so viel Frischfutter zur Verfügung stehen, dass es bis zur nächsten Mahlzeit reicht. Die noch vor ein-

gen Jahren übliche Faustregel eine bestimmte Menge Frischfutter pro kg Körpergewicht zu geben, ist veraltet und sollte keine Anwendung mehr finden. Kaninchen fressen bei Grünfüttergabe nicht selten 1/4 ihres Körpergewichts am Tag. Manchmal aber auch mehr oder weniger. Die Futteraufnahme ist unter anderem abhängig vom Aktivitätslevel, der Gruppendynamik und auch vom Alter der Tiere.

Belaubte Zweige und Äste sollten ebenfalls Bestandteil einer guten Kaninchenernährung sein. Jegliche Art von Obstbaum kann an Kaninchen verfüttert werden (auch Steinobstzweige). Doch auch Weide, Birke, Buche, Linde und Haselnuss werden sehr gern gefressen. Weniger beliebt sind Ahornzweige. Im Winter ergänzen Tanne, Fichte oder Lärche den Speiseplan. Hier ist jedoch penibel darauf zu achten, die Nadelbäume nicht mit der tödlich giftigen Eibe zu verwechseln.

Die Blätter und Rinden von Zweigen bieten selbstverständlich ernährungsphysiologisch einen Mehrwert für das Kaninchen (z.B. durch sekundäre Pflanzenstoffe), dienen allerdings auch zur Beschäftigung. Diesen Aspekt sollte man nicht unterschätzen. Das Strecken nach und Abknabbern von Blättern sowie das Entrinden von Zweigen dient auch der Befriedigung des Bewegungs- und Nagebedürfnisses und trägt zur Ausgeglichenheit bei.

Zusammengefasst lässt sich sagen: Kaninchen müssen frisch ernährt werden. Sie benötigen sowohl die Struktur als auch die Inhaltsstoffe frischer Pflanzen, um gesund zu bleiben. Eine reine Heu-und-Gemüsefütterung ist nicht artgerecht und produziert auf Dauer Probleme.

Eine gute Kaninchenernährung kann im Winter zugegebenermaßen recht teuer werden, ist dafür im Sommer aber fast gratis. Naturnah ernährte Kaninchen sind vitaler, aktiver und gleichzeitig ausgeglichener, da sie nicht nur gut versorgt mit Nährstoffen sind, sondern sich durch lange Fresszeiten auch ausreichend beschäftigen können. Einen Blick auf die Ernährung seiner Kaninchen zu richten lohnt sich also nicht nur in Bezug auf die körperliche Gesundheit der Tiere, sondern auch für deren ganzheitliches Wohlbefinden. 🌸

Tanja Begerow
Tierheilpraktikerin



Foto: Timo Klostermeier – pixelio